im Jahr 2012 seinen Standort in Engi verlassen musste», heisst es in einer Medienmitteilung. Dank grossem Engagement aus Wirtschaft und Politik sei es damals gelungen, in Betschwanden den idealen, neuen Ort für die Zirkusstadt zu finden. Für den termingerechten Umzug wurden sofort Investitionen in den Boden getätigt, in dem Leitungen für Strom, Wasser und Kanalisation verlegt wurden.

Kaum waren die Wohnwagen platziert und die Zelte gestellt, erreichte die Familie Mugg die überraschende

Kauf als einziger Ausweg

Der einzige Ausweg, um mit dem Zirkus Mugg auf dem neuen Gelände bleiben und weiter existieren zu können, war, das Land zu kaufen. Der Erwerb von rund 1970 Quadratmetern sprengte aber jeden nur denkbaren finanziellen Rahmen des Zirkus Mugg. Hat dieser doch Jahr für Jahr zugunsten der kleinen und grossen Gäste sorgfältig in Requisiten, Schlafwagen und Zelte investiert, statt Geld anzuhäufen.

Dank der bald gefundenen Vorfinanzierung für das Land konnte Zeit

jahr 2013 die Spendenaktion «Zirkus-Ermöglicher» ins Leben gerufen. Diverse Firmen, Vereine, Stiftungen, Private, Familien und natürlich die Zirkuslagerkinder finanzierten mit ihrer Spende symbolisch entsprechende Quadratmeter der Parzelle an der Unteren Allmeind in Betschwanden.

Spender werden verewigt

Ab einer bestimmten Anzahl Quadratmeter wurden die Spender auf dem Ermöglicherstein verewigt, und natürlich erhielten diese wie auch alle anderen Spender ein persönliches

Nun ist es also geschafft: Das ganze Zirkusland ist finanziert. Die Familie Mugg und das gesamte Team freuen sich riesig über diesen Erfolg und die riesige Unterstützung von verschiedenen Seiten. Die Sicherheit, nun auf finanziertem Boden zu stehen, gibt dem Zirkus zusätzlichen Schwung, lässt ihm Freiraum für neue Ideen, künstlerische Weiterentwicklung und die Umsetzung neuer Projekte in und um die Zirkusstadt. «Ganz herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben», heisst es in der Medienmitteilung abschliessend. *(eing)*

Bergbahnen Splügen gerettet

Die Bergbahnen Splügen-Tambo haben ihre finanziellen Schwierigkeiten überwunden und sind nun offenbar definitiv gerettet. Nach dem Schuldenschnitt im Frühsommer ist nun auch eine neue Investorengruppe gefunden.

Eine private Investorengruppe unterstütze die neue Unternehmensstrategie mit Geld, teilte die Bergbahn des kleinen Wintersportgebietes an der San-Bernardino-Route gestern mit. Die Firma sei zwar nicht komplett schuldenfrei, nun aber selbst bei einem nur durchschnittlichen Winter überlebensfähig. Als weiteren Schritt will der Verwaltungsrat um Franco Quinter trotzdem eine freiwillige Kapitalerhöhung durchführen. Ziel sei es, genug Eigenkapital zu besitzen.

Offenbar ist Splügen-Tambo mit einer neuen Marken- und Werbestrategie bereits gut in die kommende Wintersaison gestartet. Der Vorverkauf der Saisonkarten laufe deutlich besser als in der Vergangenheit, hiess es. *(sda)*

Bild(er) des Tages, die Freude ins Spital bringen

Tiere, Natur und Fantasiewelten – das sind die malerischen Leidenschaften der Glarner Künstlerin Nicole Krebs, deren Werke seit gestern und noch bis am 31. Januar 2018 im Kantonsspital Glarus zu sehen sind. Bild Martin Meier

Land ist mit einem Gitterzaun versehen. Dass Steine herunterkommen, kann verschiedene Gründe haben. Tiere können die Verursacher sein, denn es gibt dort einen Wildwechsel, oder Menschen, weil oberhalb des exponierten Gebietes ein Wanderweg durchführt. Und schliesslich kann sich loses Gestein auch von selbst lösen.

Zu einem grösseren Felssturz ist es Ende der 1990er Jahre gekommen, als sich Hunderte von Kubikmeter lösten und in den Walensee donnerten. Mitarbeiter der dortigen Steinbruchfirma hatten einen Tag vor dem Abbruch im Juni 1997 ungewöhnliche Risse im Fels festgestellt. Die Arbeiten wurden darauf sofort eingestellt, und es wurde eine Überwachung des Gebietes veranlasst. Menschen sind bei jenem Ereignis nicht zu Schaden gekommen.

In Betlis «prekärer»

Der Steinbruch Lochezen ist längst stillgelegt. Stattdessen testet die Firma Geobrugg dort neue Steinschlagschutzsysteme. Übernächste Woche wird vor 400 Fachleuten aus 42 Ländern das stärkste je entwickelte Sicherheitsnetz demonstriert.

Gemeindepräsident Umberg erinnert daran, dass die Steinschlaggefahr zwischen Weesen und Betlis «prekärer» sei. Dort sind Wanderer in den letzten Jahren wiederholt von Steinen getroffen worden.

Umberg appelliert auch an die Eigenverantwortung der Bürger. Warntafeln würden auf die Steinschlaggefahr hinweisen. Wenn jemand diese Warnschilder ignoriere und das Gebiet betrete, mache er dies in Eigenverantwortung. Solche Situationen gebe es zum Beispiel oft bei Bergstrassen. Dann müsse jeder selber entscheiden, ob er das Risiko eingehen wolle, dieses Gebiet zu durchqueren oder sich darin aufzuhalten.

Wassersportler foutieren sich jedenfalls immer wieder um die Warntafeln in der Lochezen.